
Hallo und Willkommen zu meinem Zwischenbericht über mein Austauschjahr in Japan!



Ich bin an der Matsuyama und Ehime Universität in Matsuyama auf der Insel Shikoku. Kaum zu glauben wie schnell die Zeit vergeht, ich schreibe momentan meine letzten Prüfungen für das Semester und in zwei Wochen beginnen schon die Semesterferien. Ich habe bis jetzt schon unglaublich viele liebe und interessante Menschen getroffen und freue mich schon auf die Reisen in den Semesterferien, die neuen Kurse und Neuankommlinge Im nächsten Semester.

Blick vom Matsuyama Schloss auf die Stadt

Das Leben in Japan ist insgesamt sehr angenehm, allein die Tatsache, dass es überall Konbinis gibt, die rund um die Uhr geöffnet sind, Geldautomaten, warmes Essen, Getränke und meistens auch Toiletten und Schmerztabletten haben, ist unglaublich praktisch. Die Preise in Restaurants sind auch deutlich niedriger als in Deutschland (was vielleicht aber eher ein Shikoku Phänomen ist) und so ziemlich alles was ich bisher gegessen habe war sehr lecker. Ich glaube ich habe das Wort "Essenskultur" erst richtig verstanden, seitdem ich hier lebe. Es gibt eine unglaubliche Vielfalt an japanischer Küche abseits von den Gerichten, die man in Deutschland kennt.

Matsuyama wird dabei trotz seinen 500.000 Einwohnern von den hier Lebenden häufig als "ländlich" bezeichnet. Ich muss sagen, dass mir das bisher aber nicht wirklich negativ aufgefallen ist: Neben den zwei größten Einkaufsstraßen in der Innenstadt, gibt es mehrere belebte Viertel wie die Gegend um den Dogo Onsen, dem ältesten Thermalbad Japans, in denen es viele interessante Ecken zu entdecken gibt. Mein Lieblingsladen ist wahrscheinlich aber der Kunstbedarfsladen in Okaido, wegen der Menge an extrem niedlichen Stickern und Washi Tapes.

Was mir dafür immer wieder auffällt ist die Natur. In und um Matsuyama kann man häufig zwischen den Straßen im Hintergrund die Berge sehen und man ist nur eine halbe Stunde mit dem Bus vom Meer entfernt. Das Schloss von Matsuyama liegt auch in Mitten der Stadt auf einem Berg und man kann die ganze Stadt überblicken.

Das Besondere an Matsuyama ist auch, dass es nicht so viele Menschen aus dem Ausland gibt. Zwar gibt es in Restaurants oft auch englische Menüs, aber die Mehrheit der Menschen spricht nur ein bisschen Englisch. Man kommt auch mit Menschen in Berührung, die in ihrem Alltag hauptsächlich nur mit Japanern interagieren. Für mich hat das eigentlich nur bedeutet, dass ich manchmal neugierig gefragt wurde woher ich den komme und was mich nach Matsuyama treibt. Die Menschen hier sind sehr warm und freuen sich immer, wenn man mit ihnen japanisch reden kann. Auch als ich in der Anfangszeit irgendwo verwirrt in der Landschaft rumstand, waren die Menschen immer sehr lieb und hilfsbereit, was ich davor garnicht so von Japan erwartet habe.

Zur Matsuyama Uni

Das Wohnheim

Das ist die offizielle Austauschuni, ich wohne im internationalen Wohnheim, welches sich direkt neben und gegenüber von den Unigebäuden befindet. Das Wohnheim für die Ausstauschstudierenden ist recht klein mit insgesamt elf Räumen, und wir wohnen hier zu dritt. Da wir momentan so wenige sind, hat jeder ein eigenes Bad und wir teilen uns zwei große Küchen. Mit zwei Waschräumen mit jeweils drei Waschmaschinen und Trocknern gibt es auch keinen Mangel an Waschmöglichkeiten, und es gibt einem großen Community-Bereich. Das Wohnheimzimmer ist nicht super groß, aber es gibt in jedem Zimmer einen kleinen Fernseher und (überlebenswichtig!) eine Klimaanlage die sowohl heizen als auch kühlen kann.

Zwei Mal pro Woche werden alle Toiletten, Bäder und Böden geputzt, das einzige was wir machen müssen, ist unseren Müll einmal pro Woche rausbringen. Das japanische Müllsystem fand ich am Anfang ein bisschen verwirrend (warum gibt es sechs verschiedene Sorten von Papier?!), aber man gewöhnt sich dran. Da ich von der Matsuyama Uni ein Stipendium bekommen habe, zahle ich nur Nebenkosten, die sich pro Monat auf durchschnittlich 1.000 Yen (grob 6 Euro) belaufen.

Fahrräder und Anbindung

Wenn man möchte kann man sich auch umsonst die Fahrräder der früheren Austauschstudierenden leihen, was ich nur jedem empfehlen kann. Matsuyama ist sehr flach und es gibt auch überall Fahrradwege. Aber die Menschen fahren sowohl in diesen Spuren als auch auf dem Gehweg als auch auf der Straße auch gegen die Fahrtrichtung (ein kleinerer Kulturschock). Wer in den Freiburger Fahrradmassen zurechtkommt, wird aber auch Matsuyama überleben, denke ich.

Es gibt mehrere Straßenbahnlinien, die meisten verlaufen aber auf der genau gleichen Strecke im Kreis um das Schloss herum. Die Straßenbahn ist recht günstig und kommt alle zehn Minuten. Wenn man irgendwo ans Ende der Welt möchte gibt es auch den Bus, preislich auch in Ordnung, allerdings würde ich vor dem ersten Mal Busfahren jeder Person ans Herz legen sich das Ticketsystem ausführlich erklären zu lassen. Zur Hauptinsel kommt man mit Bus, Fähre oder Zug, Kyoto liegt mit dem Bus ungefähr fünf Stunden entfernt. Zur Stadtmitte sind es zu Fuß zwanzig Minuten, da die Ehime Uni direkt neben der Matsuyama Uni liegt, kommt man je nachdem in welchem Gebäude man Unterricht hat in bis zu zehn Minuten hin. Zur Mensa in Matsuyama (die Buffet-artig neben einer Salatbar, einem Ramenangebot und seasonal Angebote, meistens klassisch japanische Gerichte anbietet) sind es zwei Minuten zu Fuß.

Das international Office

Wir sind im Erdgeschoss und direkt neben dem international Office, die sich so ziemlich um alles an Sorgen und kleinen Problemchen kümmern die bei uns anfallen. Man merkt den Menschen die hier arbeiten wirklich an, dass ihnen unser Wohlbefinden wichtig ist. Als ich zum Beispiel krank geworden bin, kamen direkt drei nette Mitarbeiterinnen mit einer extra Decke und einem Luftbefeuchter vorbei, weil die Luft aus der Klimaanlage ja so trocken sei. In der Anfangszeit haben die für und zuständigen Mitarbeiterinnen Momoe und Yukari uns auch geholfen ein japanisches Bankkonto zu öffnen, alle notwendigen Versicherungen und Handyverträge abzuschließen und uns gezeigt wie und wo man Nebenkosten mit japanischen Automaten bezahlt. Außerdem machen sie uns regelmäßig auf Reisen und Programme der Universität aufmerksam,

beispielsweise gab es unter anderem eine zwei tägige Bustour nach Kyoto Anfang November, die echt spaßig war und es gibt immer wieder verschiedene Sport Events.

Matsuyama Uni Kurse

Ich besuche hier Kurse sowohl an der Matsuyama Uni als auch an der Ehime Uni. Es ist wichtig zu wissen, dass Ehime ein paar Wochen später anfängt und aufhört als Matsuyama.

Ich habe an der Matsuyama Uni dieses Semester sechs Kurse belegt, davon zwei Japanisch Lernkurse, eine "normale" komplett japanische Vorlesung für interkulturelle Kommunikation, eine Sondervorlesung über kulturelle Unterschiede zwischen Japan und UK (halb halb englisch-japanisch), einen Multimedia Kurs über CG (japanisch, aber eher praktisch angelegt), ein Seminar über Medien und PR (japanisch, auch eher praktisch) und war häufig beim deutschen Chatroom, bei dem japanische Studierende vorbeikommen, um deutsch zu sprechen. Hier einmal der Blick aus einem der Unigebaude auf den Campus.



Ich denke ich habe aus allen Kursen einiges mitnehmen können, nichtsdestotrotz waren die volljapanischen Vorlesungen schwierig zu verstehen, vor allem am Anfang. Ich habe bevor ich hergekommen bin alle 4 Japanisch Kurse der Uni in Freiburg belegt und noch ein halbes Jahr mit den Büchern weiter gelernt. Damit war ich grob auf JLPT N4 Niveau (nach europäischem Referenzrahmen ungefähr A2).

Der CG Kurs bestand daraus, kreativ CG Objekte zu coden und hat viel Spaß gemacht, ebenso das Seminar, bei dem wir gemeinsam und einzeln Videos gedreht haben. In den japanisch Kursen waren wir hier einmal mit der Lehrerin zusammen zu dritt und einmal zu fünft, die Stunden zu fünft waren immer sehr unterhaltsam, vor allem weil immer wieder japanische Studierende als Unterstützung vorbeikamen. Zu Anfang des Jahres hatten wir einige Einstufungstests, deswegen waren die Kurse individuell auf uns zugeschnitten. Ich hatte in allen Kursen Abgaben in irgendeiner Art, im Vergleich zu Deutschland gibt es hier eher wöchentliche kleine Hausaufgaben oder Vokabeltests, bei den Seminaren und Sondervorlesungen am Ende des Jahres Präsentationen, aber es ist alles recht entspannt. Wir haben insgesamt recht viele Ausflüge gemacht, ins Theater und in einen Garten zum Haikuschreiben zum Beispiel.

Ehime Uni Kurse

In der Ehime Uni habe ich hauptsächlich Japanischlernkurse und einen Kurs zu japanischer Kultur auf Englisch belegt. Ich hatte zwei Kanji Stunden zwei Mal die Woche, C2 Japanisch Grammatik - Name ist Programm, aber wahrscheinlich einer der lehrreichsten Kurse den ich belegt habe. dann gab es noch den Japanisch C2 Speech Kurs, wo man jede Woche eine andere einminütige japanische Rede hält. Und einen B2 Online Kurs, zwei Mal die Woche, welchen ich nur belegt habe, damit ich die vorig genannten C2 Kurse belegen kann. In dieser Uni gibt es auch deutlich mehr Austauschstudierende (unter anderem auch aus Europa). Mit diesen Menschen hatte ich am meisten zu tun und wir unternehmen super viel gemeinsam. Wir lernen zusammen, gehen in Cafes besuchen Museen und machen Ausflüge, auch wenn ein paar von ihnen schon nach diesem Semester zurück in ihr Land gehen, bin ich echt froh ein paar echte Freunde unter ihnen gefunden zu haben.

Wer sich fragt, ob das mit den Kursen nicht insgesamt ein bisschen viel ist: Die Voraussetzung für das Visa sind sieben Vorlesungen in der Woche und ich habe momentan grob das doppelte Pensum. Mein Leid ist allerdings frei gewählt, man kann es auch bei sieben Kursen belassen. Für mich hat es im Endeffekt gut gepasst, vor allem weil alle in den stressigen Phasen sehr verständnisvoll waren. Ich merke auch bei meinen letzten Abgaben, dass sich mein japanisch deutlich verbessert hat und wie viel ich gelernt habe seitdem ich hergekommen bin, weswegen ich trotz dem gelegentlichen Stress super zufrieden bin :)

Außerhalb von den Kursen gibt es auch eine Menge (ernsthaftere) Clubs und (weniger ernsthafte) Circles, ich bin zum Beispiel ab und an beim Schlittschuhlaufen-Club dabei und treibe mich in den englischen und deutschen Chatrooms rum. Hier ist man aber eher um sich zu unterhalten und spielt Spiele mit Leuten die meistens auch einigermaßen Englisch oder Deutsch sprechen können.

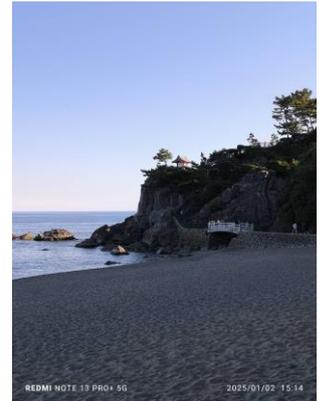
Freizeit

Matsuyama hat viel zu bieten mit dem man sich die Zeit vertreiben kann. Neben dem international Office, gibt es auch noch MIC (das Matsuyama International Center), bei dem man sich auf die Mailliste registrieren kann, und dann regelmäßig Eventvorschläge gemailt bekommt. Die sind meistens sehr cool, umsonst und man trifft häufig neue Leute und die Events sind sehr verschieden. Von traditionelle Schreine-durch-die-

Innenstadt-tragen als Teil eines Festivals, über Mikan (eine art lokale Mandarine) pflücken mit Gratis Sashimi nebenher, Kampfsport Events - es gibt alles mögliche.



Wenn wir uns nicht gerade auf diesen Events rumtreiben, machen wir meistens kleinere Ausflüge in der Umgebung, oder in die nächstgelegenen Städte. Nach dem Neujahr waren wir zum Beispiel in Kochi, zweieinhalb Stunden mit dem Bus von hier und waren an dem unglaublich hübschen Strand bei erstaunlich warmen 16 Grad und Sonne!



Da ich auch in dem My Matsuyama Family Programm bin, war ich an Weihnachten bei meiner japanischen Familie und habe mit ihnen gemäß der japanischen Tradition Chicken Wings und Strawberry shortcake gegessen. Danach haben wir mit selbstgemachten Pflaumen Rum angestoßen (so hat es zumindest geschmeckt), eine super witzige und liebenswerte Familie mit einem fünf und einem zehnjährigen Sohn. Wir

treffen uns ungefähr einmal im Monat, um etwas zu unternehmen.

Sonst fahre ich viel mit dem Fahrrad durch die Gegend und schaue mit Freunden Schreine an, gehe auf Märkte, esse in Restaurants, gehe Feiern und was man halt sonst alles so im Auslandsjahr macht.

Wenn ich Zeit habe arbeite ich manchmal im Doitsu Hause, einer deutschen Bar, die von Klaus geleitet wird, der sich vor 35 Jahren in Japan niedergelassen hat. Hier trifft man viele Leute aus Japan, Deutschland und anderen Ländern die sich schon Jahrzehnte kennen. Weil es eine heimelige kleine Bar ist, ist der Andrang meistens nicht sonderlich groß, die meiste Zeit verbringt man damit, mit den Leuten zu reden oder eine Klaus' wilden Lebensgeschichten zuzuhören.

Bewerbungsprozess

Der Bewerbungsprozess beginnt ungefähr anderthalb Jahre vor dem tatsächlichen Beginn des Auslandsjahres. Die tatsächliche Frist ist zwar erst ungefähr ein Jahr davor, aber ich würde allen empfehlen sich nicht den Stress zu machen, alle Dokumente in einer sehr kurzen Zeit zusammenkriegen zu wollen, insbesondere, weil man auch Empfehlungsschreiben braucht.

Ich habe das erste Mal im ersten Semester von dem Programm gehört und nachdem ich bei dem Wege ins Ausland Seminar war, stand für mich recht schnell fest, dass ich nach Japan wollte. Ich habe mir die Ausschreibungen des international Office angeschaut und habe dann im Laufe des zweiten Semesters nach und nach alle Dokumente abgearbeitet, die dort aufgelistet waren. Die erste Frist war im Oktober meines dritten Semesters und nachdem ich ein Interview in einer Gruppe mit ein paar anderen Bewerbernden hatte, kam meine Zusage für Matsuyama zum Ende des Jahres.

Mit dieser Zusage konnte ich mich dann auf Stipendien bewerben, um das Ganze zu finanzieren. Die meisten Fristen waren um Februar rum, also grob ein halbes Jahr vor der Abreise. Um ehrlich zu sein war es ein bisschen gruselig zuerst die Zusage für das Programm zu haben, bevor man tatsächlich die Mittel hat, um das Jahr zu finanzieren, aber glücklicherweise habe ich recht schnell die Zusage vom Baden Württemberg Stipendium bekommen, was eine große Erleichterung war. Außerdem bietet die Matsuyama Universität für Austauschstudierende zusaetzlich ein Stipendium von 30.000Yen an, das entspricht umgerechnet ungefaehr 200 Euro.

Sonst habe ich auch Auslandsbafoeg beantragt, warte aber immer noch darauf...

Da ich im internationalem Wohnheim aber keine Miete zahlen muss und Matsuyama grundsätzlich sehr günstig ist, kommt man auf jeden Fall auch so sehr gut zurecht!
Man darf auch neben dem Studium jobben, wenn man möchte, insgesamt ist alles also finanziell deutlich entspannter als ich dachte.

Ab April übernahm dann immer mehr das international Office in Matsuyama, auf Englisch. Hier muss man nochmal Dokumente ausfüllen und es wird nochmal eine offizielle Bewerbung eingereicht, aber das ist wie ich es verstanden habe nur formal wichtig. Nachdem man angenommen wurde, bekommt man dann das Certificate of Eligibility, mit welchem man sich auf das Visum bewerben kann. Das war insgesamt einfacher als gedacht, man muss allerdings in München vorbeikommen um das Visum abzuholen. Eigentlich soll man erst den Flug buchen, wenn man das Visum bekommen hat, allerdings kann das relativ kurzfristig vor dem Abflug sein und man muss ein bisschen abwägen wie viel Geld man bereit ist auszugeben. Die Empfehlung vom international Office war, früher und dafür aber mit Umbuchoption zu buchen.

Sonstige ulkige Erfahrungen

Da Matsuyama die Schwesterstadt von Freiburg ist, gibt es sowohl in Freiburg als auch in Matsuyama entsprechende Organisationen die Events organisieren, weswegen ich unter anderem neulich zu einem Freiburger Weintasting in einem Hotel eingeladen wurde. Mit den zehn verschiedenen Gängen war das definitiv eins der luxuriösesten Erlebnisse die ich hatte, mir wurden Unmengen an Visitenkarten gereicht und begeistert Fragen über die deutsche Sprache gestellt. Allgemein habe ich den Eindruck, dass erstaunlich viele Menschen hier großes Interesse an Deutschland haben und sich deswegen sehr gerne unterhalten wollen. Nachdem ich angekommen bin wurde ich auch relativ schnell in die kleine deutsche Community integriert, eine Handvoll an Leuten, die zum Großteil früher in der Ehime Uni oder als Lehrer gearbeitet haben und jetzt alles mögliche in der Gegend machen. Ansonsten gibt es hier noch einen netten japanischen Farmer, welcher dafür bekannt ist sich um Freiburger Studierende zu kümmern, weil sein Sohn seit zwanzig Jahren in Freiburg wohnt. Allemeint macht man hier auch einfach mehr interessante Ausflüge als in Deutschland. In einem meiner Kurse habe ich einen Vortrag über japanische traditionelle Süßigkeiten gehalten und wir haben danach die restliche Stunde gemeinsam Dango gemacht.



Ich würde Matsuyama als Austauschstadt vor allem den Menschen empfehlen, die Interesse an der alltäglichen und von internationalem Tourismus eher weniger berührten Kultur haben. Ich glaube insbesondere wenn man schon grundlegendes japanisch spricht, oder die Absicht hat japanisch zu lernen bietet Matsuyama sehr viele Chancen. Ich denke auch ohne japanisch kommt man zurecht - einige meine Freunde hier sind fast komplett ohne Japanischkenntnisse hergefahren und das hindert einen nicht daran eine gute Zeit zu haben. Aber ich glaube, um das meiste aus der Zeit rauszuholen, lohnt es sich wirklich auch in das Lernen der Sprache zu investieren. Mir geht es zumindest so, dass die Momente in denen ich am meisten über die Kultur gelernt habe und den Austausch mit den Menschen hier am besten wertschätzen konnte auf japanisch waren. Die Menschen hier sind wirklich herzlich und ich hab das Gefühl ich kann verstehen, warum Menschen sich entschließen hierzubleiben, nachdem sie einmal hergekommen sind. Die Natur ist wirklich toll und es ist einfach sehr lebenswert hier, man fühlt sich schnell sehr wohl. Ich freue mich total auf mein zweites Semester, auf den Frühling und ich hoffe noch ganz viele coole Pläne in die Tat umsetzen zu können, bevor es für mich wieder nach Hause geht.